

Auswertung der bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit

**Gesundheitsforum 1:
Handlungsfeld Bewegung**
Mittwoch, 15. April 2015

Dokumentation

Berlin, 2015

Erstellt durch:

Bezirksamt Mitte von Berlin

Abt. Gesundheit, Personal und Finanzen

OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des ÖGD

QPK 3 - Tobias Prey

Telefon: 9018 32395

tobias.prey@ba-mitte.berlin.de

Berlin, Juni 2015

Ich danke allen Teilnehmenden für die engagierten Diskussionen und allen Helferinnen und Helfern für ihr tatkräftiges Mitwirken!

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung: Worum ging es? Zentrale Ergebnisse	4
Input	7
Aktuelle gesundheitliche Lage der Kinder, insbesondere bezogen auf das Handlungsfeld Bewegung und die bezirkliche Situation (ppt)	7
Vorstellung des Gesundheitszielprozesses (ppt).....	18
Ergebnisse der Arbeitsgruppen	22
AG 1: passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Teilziele 2.1 und 2.2)	22
<i>Zusammenfassung</i>	22
<i>Moderationstafeln - strukturiert</i>	23
AG 2: Ansätze im öffentlichen Raum (Teilziele 2.3 und 2.4)	26
<i>Zusammenfassung</i>	26
<i>Moderationstafeln - strukturiert</i>	29
AG 3: Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Teilziel 2.5).....	32
<i>Zusammenfassung</i>	32
<i>Moderationstafeln - strukturiert</i>	33
Anhang	36
Auswertung der Feedbackbögen	36
AG-Unterlagen.....	38
<i>AG 1 - passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Tz 2.1 und 2.2)</i>	38
<i>AG 2 - Ansätze im öffentlichen Raum (Tz. 2.3 und 2.4)</i>	39
<i>AG 3 - Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Tz 2.5)</i>	40
<i>Alle AGs</i>	40
Flyer zur Veranstaltungsankündigung.....	41

Zusammenfassung: Worum ging es? Zentrale Ergebnisse

Bei der Veranstaltung handelte es sich um die erste von insgesamt drei Veranstaltungen zur Auswertung des bezirklichen Gesundheitszieleprozesses zur Kindergesundheit. Schwerpunkt dieser Veranstaltung war das Handlungsfeld Bewegung, das im Wesentlichen im Ziel 2 der Gesundheitsziele abgebildet ist. Ziel aller 3 Veranstaltungen war es zum einen, nach einem nunmehr knapp 5-jährigen Andauern des Gesundheitszielprozesses auszuwerten, inwiefern die Zielsetzungen im konkreten Handeln im Bezirk aufgegriffen wurden, wie die unternommenen Maßnahmen eingeschätzt werden können und welche Empfehlungen für die Zukunft sich daraus ableiten lassen. Zum anderen ging es aber auch darum, die mit dem - zuvor bezirklich noch nicht angewandten - Gesundheitsziele-Verfahren gesammelten Erfahrungen zu reflektieren und auch hier Vorschläge für die zukünftige Vorgehensweise zu sammeln. Vorschläge und Empfehlungen fließen ein in die noch zu fassenden Beschlüsse zur weiteren Handhabung.

Hintergrund für die Formulierung von Gesundheitszielen war die Herausforderung, den eher abstrakten Begriff eines ganzheitlichen Gesundheitsverständnisses als Querschnittsaufgabe für alle Ressorts bearbeitbar zu machen und dem in Priorisierungen oftmals unterliegenden Präventionsgedanken stärkeres Gewicht zu verleihen.

Die Veranstaltung fand am 15.4.2015 im Rathaus Tiergarten statt. Insgesamt nahmen 33 Vertreter_innen aus Kitas, Schulen, Jugendhilfeträgern, Stadtteil- und Familienzentren, Quartiersmanagements, Bewegungsanbietern, verschiedenen Ämtern sowie Senatsverwaltungen, der BVV sowie der Bezirksbürgermeister und die Bezirksstadträtin für Jugend, Schule, Sport und Facility Management teil.

Zu Beginn wurde ein kurzer Einblick in die aktuelle gesundheitliche Lage von Kindern, insbesondere bezogen auf das Thema Bewegung und die bezirkliche Situation vorangestellt. Markante Eckpunkte hierzu sind:

- der geringe Anteil an Kindern und Jugendlichen, die die WHO-Empfehlungen für körperliche Aktivität erfüllen – mit einer deutlichen Abnahme im Verlauf des Kindes- und Jugendalters
- die deutlichen Schicht- und Genderunterschiede bei sportlicher Betätigung allgemein
- die noch deutlicheren Schicht- und Genderunterschiede bei der Ausübung von Sport im Sportverein.
- Die soziale Lage hat sich in Mitte im Verlauf der letzten 5 Jahre nicht wesentlich verändert.
- Dementsprechend hat sich auch die gesundheitliche Lage der Kinder im Bezirk nur gering verändert: Während der Anteil der Schulanfänger_innen mit auffälligen und grenzwertigen Ergebnissen im Bereich der Körperkoordination schwach gestiegen ist, ist der Gewichtsstatus relativ gleich geblieben.
- Parameter wie Kitabesuch oder eigener Fernseher haben sich leicht verbessert.

Die Diskussionen in den Arbeitsgruppen ergaben folgende Ergebnisse:

AG1: passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Teilziele 2.1 und 2.2)

Im Mittelpunkt der positiv zu vermerkenden Punkte wurden zum einen die dezentralen und niedrigschwelligen Angebote angeführt, zum anderen die persönliche Vermittlungsmöglichkeit durch Multiplikator_innen. Hervorgehoben wurde die große Bedeutung einer frühzeitigen Heranführung an Bewegung im Kindesalter. Bedauert wurde die zurzeit fehlende Möglichkeit eines umfassenden und

aktuellen Überblicks über die Bewegungsangebote im Bezirk sowie die Probleme mit der Erreichbarkeit verschiedener Zielgruppen, für die spezifische Hinderungsgründe die Teilnahme an Bewegungsangeboten verhindern. Schließlich wurde auch die Problematik der Projektfinanzierung mit ihrer immanenten Befristung und den damit in der Regel verbundenen Abbrüchen hervorgehoben.

Die Empfehlungen wandten sich vor diesem Hintergrund sehr deutlich an die Etablierung von Vernetzungsstrukturen (Stichwort: „virtuelles schwarzes Brett“), um die zum Erreichen der verschiedenen Zielgruppen notwendige ressortübergreifende Kooperation zu befördern und die Informationsweitergabe zu gewährleisten. Die persönliche Ansprache bleibt neben der virtuellen Ebene gleichwohl eine der wichtigsten und effektivsten Zugangs- und Informationswege, weswegen auch das Verfolgen eines Multiplikator_innenkonzepts eine wichtige Aufgabe ist.

AG2: Ansätze im öffentlichen Raum (Teilziele 2.3 und 2.4)

Hier wurden auf der positiven Seite die bereits an vielen Stellen im Bezirk zu beobachtende bewegungsfördernde Gestaltung des öffentlichen Raums angeführt, was zurückgeführt wird auf die Beachtung des Themas bei den unterschiedlichen verantwortlichen Personen und Institutionen. Kritisch gewürdigt wurde umgekehrt jedoch auch die Mängel im längerfristigen Finanzbedarf, was zu Mängeln im Unterhalt oder auch hier erneut - aufgrund von Projektfinanzierung - zu Abbrüchen von Maßnahmen führt, was in der Folge die Nutzbarkeit der Flächen durch Verschmutzung und Beschädigung stark einschränkt.

Dementsprechend gehen die Empfehlung auf der einen Seite auch in Richtung der ausreichenden Absicherung der Kosten für Pflege und Unterhalt im Bezirkshaushalt, auf der anderen aber auch in die Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements. Hier wäre durch den Einsatz vergleichsweise geringer Mittel Effekte in der verbesserten Nutzung der öffentlichen Räume zu erzielen sein. Abschließend wurde hier auch ein Hinweis darauf gegeben, das bevorstehende Präventionsgesetz in diesem Zusammenhang auf seine Nutzungsmöglichkeit zur Förderung von Bewegungsangeboten im Blick zu haben.

AG3: Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Teilziel 2.5)

Während die positiven Hinweise neben dem Aspekt der Kooperationsmöglichkeiten zwischen Schule und Sportvereinen ansonsten ein sehr heterogenes Bild abgaben, kristallisierte sich bei den negativen als Schwerpunkt der Zustand, der Umfang und die Zugänglichkeit der Sportflächen heraus. Festgestellt wurde ein weiterhin anwachsendes Ausmaß an motorischen und Koordinationsdefiziten bei den Kindern, bei gleichzeitiger geringer konzeptioneller Verankerung des Themas Bewegung in Schulen.

Empfehlungen wandten sich hierzu vorrangig an eine Verstärkung der personellen und finanziellen Ressourcen zur Verbesserung des baulichen Zustands sowie zur Sicherstellung der Aufsicht. Weitere Hinweise betrafen die Verbesserung der Kommunikation und Transparenz zwischen Schulen und Vereinen, die intensivere Nutzung nahegelegener Freiflächen durch Schulen und die stärkere Verankerung des Themas Bewegung in den Schulkonzepten.

Mit Blick auf den Gesundheitsziele-Prozess wurde in den Arbeitsgruppen die Notwendigkeit hervorgehoben, weiter an der Etablierung von ressortübergreifendem Denken und Handeln zu arbeiten. Daneben sollte der Qualifizierung der Kommunikation des Gesundheitszieleprozesses mehr Beachtung zukommen - Kommunikation und Information darüber seien zu verstärken. Angeregt wurde außerdem, den Umfang der Ziele zu beschränken, diese jedoch präziser zu fassen und zu

verfolgen. Bezogen auf das Monitoring der Gesundheitsziele wurde dazu passend vorgeschlagen, doch eine quantitative Evaluation zu verfolgen.

Auf dem Abschlussplenum wurden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt und mit dem Bezirksbürgermeister, Herrn Dr. Hanke, sowie der Bezirksstadträtin für Jugend, Schule, Sport und Facility Management, Frau Smentek, diskutiert. Neben dem oben Dargestellten wurden auch noch einige weitere Punkte thematisiert: Die arbeitsgruppenübergreifend getroffene Feststellung, dass für viele Maßnahmen die gegenwärtig bestehende Projektfinanzierung eigentlich keine angebrachte Finanzierungsform darstelle, mündete in der Aufforderung, hierfür am Bedarf begründete Beträge aufzustellen, um diese in die künftigen Haushaltsverhandlungen einfließen zu lassen.

Übergreifend zu den Arbeitsgruppen wurde des Weiteren der Hinweis aus dem Eingangsreferat aufgegriffen, wonach das Bewegungsausmaß in hohem Maße genderdifferenziert ist, sodass sich für den Bezirk als Handlungsauftrag stellt, insbesondere passgenaue Maßnahmen zur Bewegungsförderung für Mädchen zu entwickeln.

Ebenso wurde bemängelt, dass in der gesamten Diskussion wenig Platz für das Thema Inklusion eingeräumt wurde. Nicht nur bei vielen Bewegungsanbietern, auch im öffentlichen Raum bestünden viele Barrieren für die Nutzung.

Deutlich wurde anhand mehrerer Beiträge, dass dem Thema Bewegung umso mehr Beachtung zukommt, je breiter es sich in der öffentlichen Wahrnehmung als Bestandteil von Alltagskultur verankert. Dies erfordert, das Potenzial der Sportvereine, aber auch weiterer Angebote/Anbieter darüber hinaus sichtbar zu machen, Angebote - auch ehrenamtliche Initiativen - in den öffentlichen Raum zu bringen und die Kommunikation im Stadtteil darüber zu verstärken.

Die Ergebnisse dieser wie auch der beiden noch folgenden Auswertungsveranstaltungen werden einfließen in die Beschlüsse zum weiteren Verfahren und den künftig zu verfolgenden Schwerpunkten des bezirklichen Gesundheitszielprozesses.

Input

Aktuelle gesundheitliche Lage der Kinder, insbesondere bezogen auf das Handlungsfeld Bewegung und die bezirkliche Situation (ppt)

Jeffrey Butler, Bezirksamt Mitte, QPK

Berlin Mitte


Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk

Auswertung der bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit im Bezirk Berlin-Mitte

Präsentation auf der Veranstaltung zum
Handlungsfeld Bewegung
15. April 2015

Jeffrey Butler
Bezirksamt Mitte von Berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Berlin Mitte

Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk

Hintergrund

Der Trend zu einer bewegungsarmen Lebensweise in den entwickelten Industrieländern stellt ein zunehmendes gesundheitliches Problem dar – nicht nur bei den Kindern im Bezirk Mitte. Aus diesem Grund wurde 2009 die Förderung von Bewegung bei Kindern und Jugendlichen als eins unserer bezirklichen Gesundheitsziele genannt.

In diesem Beitrag wird das Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen anhand von aktuellen Daten näher betrachtet. Da wir über keine bezirklichen Daten direkt zur Bewegung verfügen, werde ich erst einmal mit Daten der KiGGS-Studie beginnen. Anschließend werden Ergebnisse aus der Schuleingangsuntersuchung, sowohl für Mitte als auch für ganz Berlin, vorgestellt.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland



Die KiGGS-Studie vom Robert-Koch-Institut (RKI) ist eine repräsentative Untersuchung zur Kinder- und Jugendgesundheit in Deutschland. Die Basisbefragung wurde 2003 - 2006 durchgeführt und lieferte viele wertvolle Erkenntnisse für die Gesundheitsförderung, u.a. in Hinblick auf das Bewegungsverhalten, den Gewichtsstatus und die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen (vgl. RKI 2007).

Der Vorteil dieser Basisuntersuchung war, dass zusammen mit einer Befragung der Eltern bzw. der Jugendlichen selbst, auch ärztliche Untersuchungen sowie Labortests durchgeführt worden sind. Auch wurden Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund ausreichend berücksichtigt. Ein Nachteil war jedoch, dass diese Basisuntersuchung sich als sehr kostenintensiv erwies.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Bewegungsverhalten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland



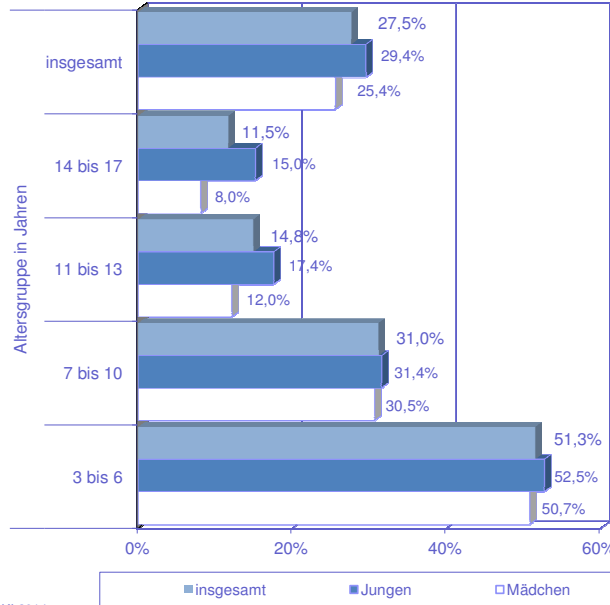
Da der langfristige Wert dieser Untersuchung auch von der Politik gesehen wurde, wird die KiGGS Studie als Kohortenstudie weitergeführt. Hierbei wechseln sich Wellen mit ausschließlich Befragungen und Wellen mit vollständigen ärztlichen Untersuchungen ab.

Die erste Folgebefragung (KiGGS Welle 1) war eine rein telefonische Befragung, die von 2009 bis 2012 durchgeführt wurde. Hier fanden die Themen Bewegungsverhalten und Mediennutzung Eingang (vgl. Manz et al. 2014). Da in dieser Phase nicht gewogen und gemessen wurde, konnte das Thema Gewichtsstatus nicht behandelt werden. In diesem Beitrag werde ich mich auf die Ergebnisse der KiGGS Welle 1 beziehen.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

WHO Norm für körperliche Aktivität

Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren, welche die WHO-Empfehlungen erfüllen - nach Geschlecht und Altersgruppe (KiGGS Welle 1)



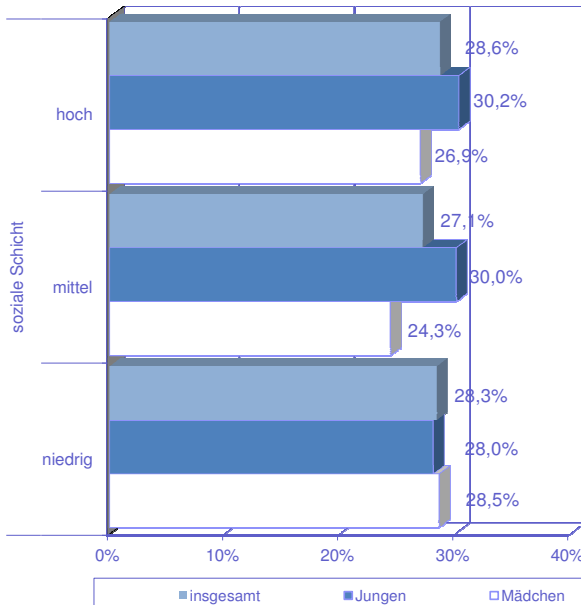
Quelle: RKI 2014

Insgesamt erfüllen nur 27,5% der 3 bis 17-Jährigen die WHO Empfehlung für körperliche Aktivität (täglich 60 Min.) – Jungen eher als Mädchen.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

WHO Norm für körperliche Aktivität

Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren, welche die WHO-Empfehlungen erfüllen - nach Geschlecht und sozialer Schicht (KiGGS Welle 1)



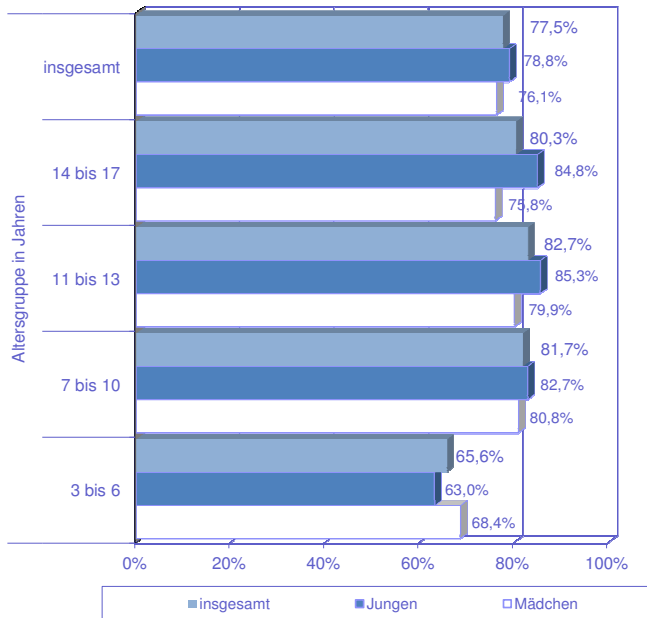
Quelle: RKI 2014

In Hinblick auf den Anteil der Kinder und Jugendlichen, welche die WHO Norm erfüllen, gibt es keinen erkennbaren sozialen Gradienten.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Sport treiben

Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren, die Sport treiben - nach Geschlecht und Altersgruppe (KiGGS Welle 1)



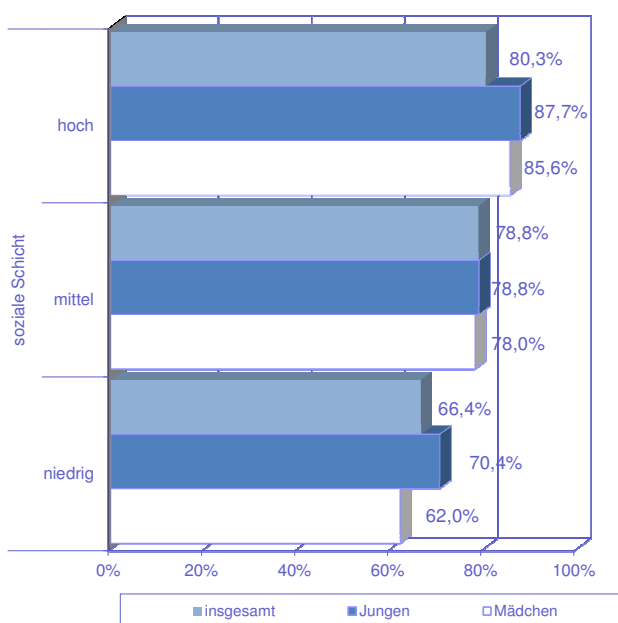
Quelle: RKI 2014

Laut KiGGS treiben ca. 80% der Kinder und Jugendlichen ab 7 Jahre Sport – die Jungen tun dies etwas häufiger als Mädchen. Bei den 3 bis 6-Jährigen ist es umgekehrt.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Sport treiben

Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren, die Sport treiben - nach Geschlecht und sozialer Schicht (KiGGS Welle 1)

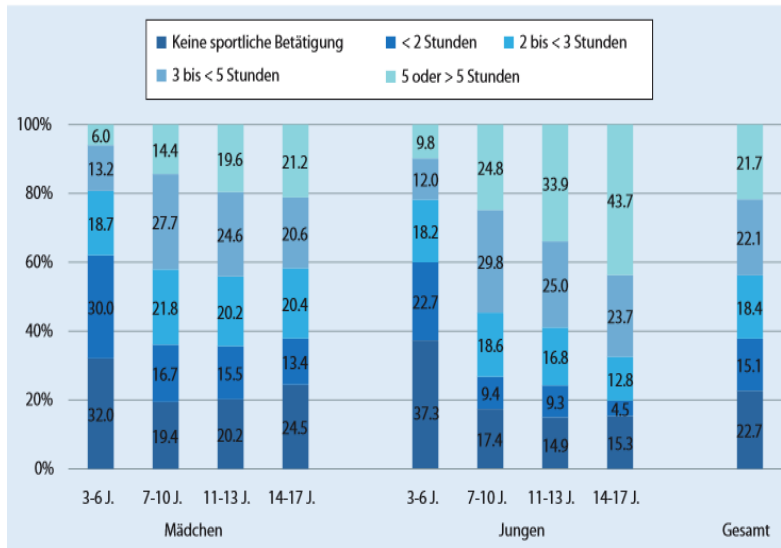


Quelle: RKI 2014

Die KiGGS-Ergebnisse zeigen auch bei sportlicher Betätigung einen deutlichen sozialen Gradienten: Je höher die soziale Schicht desto häufiger die sportliche Betätigung – insbesondere bei den Mädchen.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Tägliche sportliche Betätigung nach Geschlecht und Alter

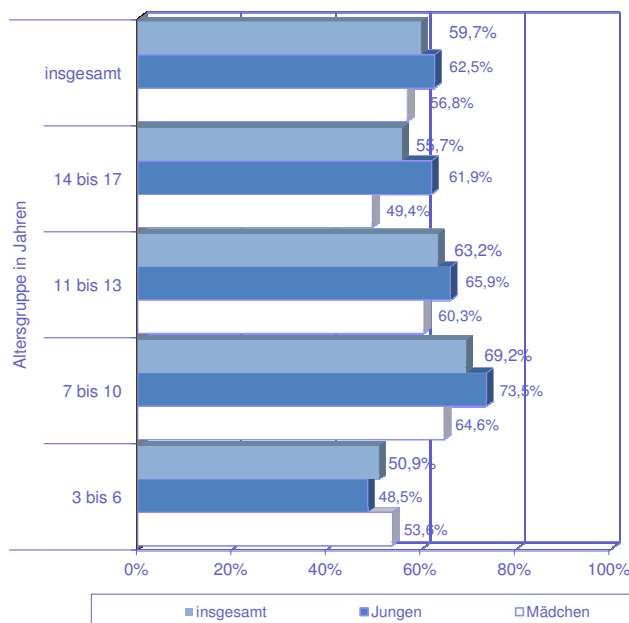


In Hinblick auf den täglichen Umfang jedoch waren Jungen nur in der Altersgruppe der 14 bis 17-Jährigen deutlich häufiger sportlich aktiv als Mädchen.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Sport im Sportverein

Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von 3 bis 17 Jahren, die im Sportverein aktiv sind - nach Geschlecht und Altersgruppe (KiGGS Welle 1)

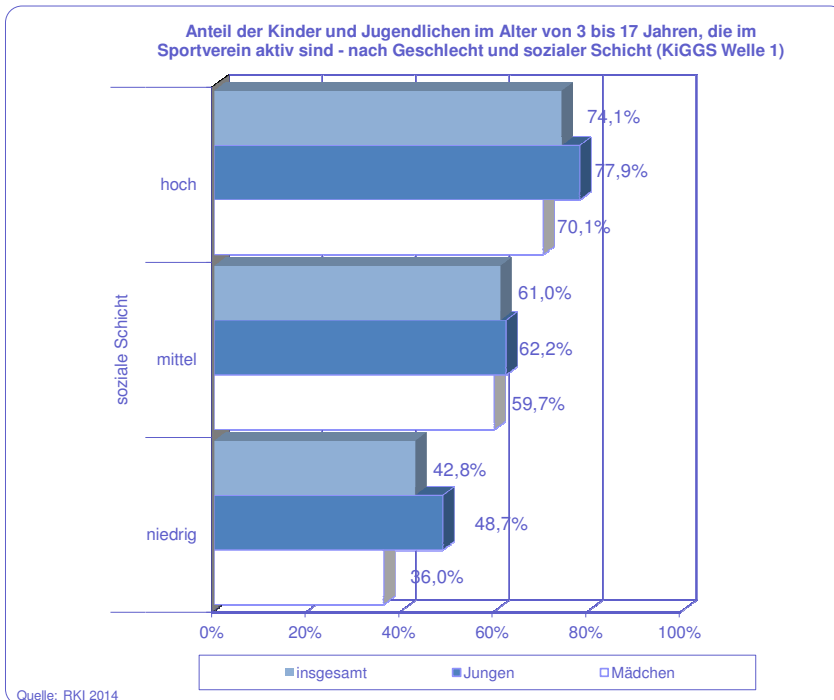


Quelle: RKI 2014

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Die KiGGS-Ergebnisse zeigen, dass Sport im Sportverein in den älteren Altersgruppen eher von Jungen betrieben wird. Die 7 bis 14-Jährigen sind am aktivsten.

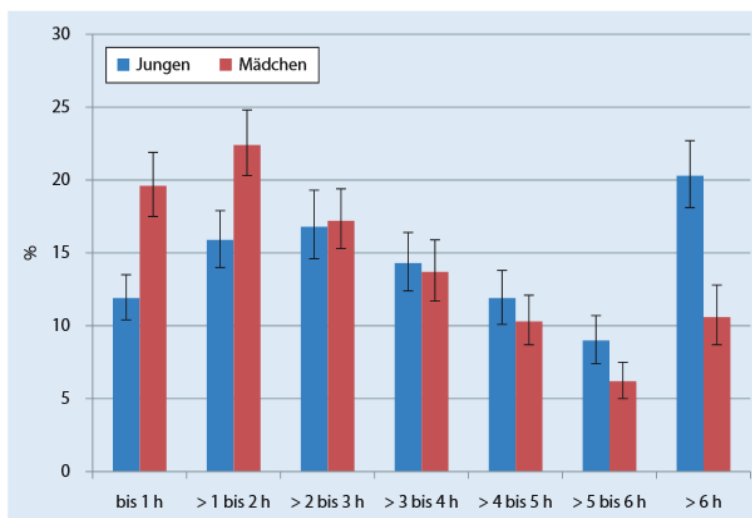
Sport im Sportverein



Noch stärker als bei sportlicher Tätigkeit insgesamt zeigt sich der soziale Gradient bei Sport im Sportverein.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Mediennutzung nach Geschlecht



Die KiGGS Welle 1 zeigt bei einem Teil der Kinder und Jugendlichen ein hohes Ausmaß in der Nutzung von Bildschirmmedien.

Abb. 2 ▲ Ausmaß der täglichen Bildschirmmediennutzung (Fernsehen/Video, Spielkonsole, PC/Internet) bei 11- bis 17-jährigen Jugendlichen nach Geschlecht (n=4941) (KiGGS Welle 1)

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Mediennutzung und körperliche/ sportliche Inaktivität



Ein wichtiges Ergebnis der KiGGS Welle 1 Untersuchung ist die Verbindung zwischen Mediennutzung und körperlicher Inaktivität sowie fehlender sportlicher Betätigung.

Auch wenn für Alter und soziale Lage adjustiert wird, zeigte sich eine signifikante Korrelation zwischen intensiver Mediennutzung und sportlicher-körperlicher Inaktivität bei 11 bis 17-Jährigen Jugendlichen – bei Mädchen im Bezug auf Sport bereits ab einer Mediennutzung von 3 bis 5 Stunden pro Tag.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Weitere Erkenntnisse aus KiGGS Welle 1



- ⇒ „Die körperliche Aktivität von Kindern und Jugendlichen ist, obwohl die Mehrheit der unter 18-Jährigen sportlich tätig ist und die Alltagsaktivität nicht im Zusammenhang mit der Bildschirmnutzung steht, niedrig.“
- ⇒ Ein geschlechtsspezifischer Unterschied in der körperlichen und sportlichen Aktivität zu Ungunsten der Mädchen bestand besonders im Alter zwischen 14 und 17 Jahren. Dieser Unterschied ist insbesondere bei Mädchen aus Familien mit niedrigem sozio-ökonomischen Status zu beobachten.
- ⇒ „Im Jugendalter stieg der Anteil der Mädchen und Jungen, die Sport treiben, ... gleichzeitig sank jedoch die gesamte körperliche Aktivität.“

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Die Situation im Bezirk Mitte

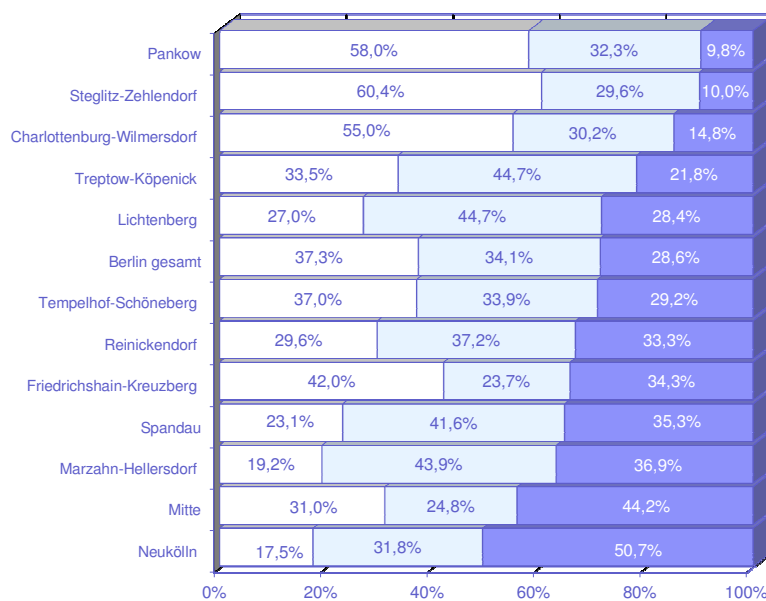
Seit der Festlegung von bezirklichen Gesundheitszielen im Jahre 2009, u.a. in Hinblick auf die Förderung der Bewegung bei Kindern und Jugendlichen, sind mittlerweile über fünf Jahre vergangen. Was hat sich im Bezirk Mitte bei den ESU-Ergebnissen auf diesem Gebiet getan? Hat sich überhaupt etwas getan?

Auf den nächsten Folien werde ich zunächst Bezirksvergleiche für einige Indikatoren zeigen, die sich auf Bewegung bzw. Bewegungsmangel bei Schulanfängern beziehen, um eventuelle Veränderungen seit der ESU 2008/2009 festzustellen. Hierbei beziehe ich mich auf die Tischunterlagen der Gesundheitskonferenz, wo wir das Ziel der Bewegungsförderung beschlossen haben.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Soziale Schicht

Soziale Schicht der Schulanfänger in den Berliner Bezirken (ESU 2012)



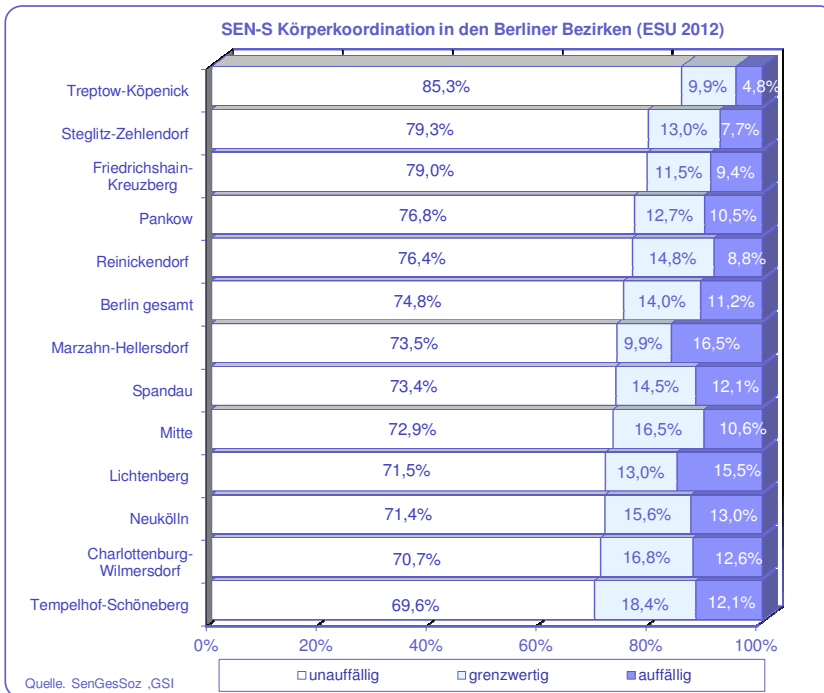
Quelle: SenGesSoz, GSI

□ obere Schicht □ mittlere Schicht ■ untere Schicht

Bei der ESU soziale Schicht weist Mitte weiterhin den 2. höchsten Anteil an Kindern aus der unteren sozialen Schicht auf, aber insgesamt 3% weniger als im Schuljahr 2008/2009.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

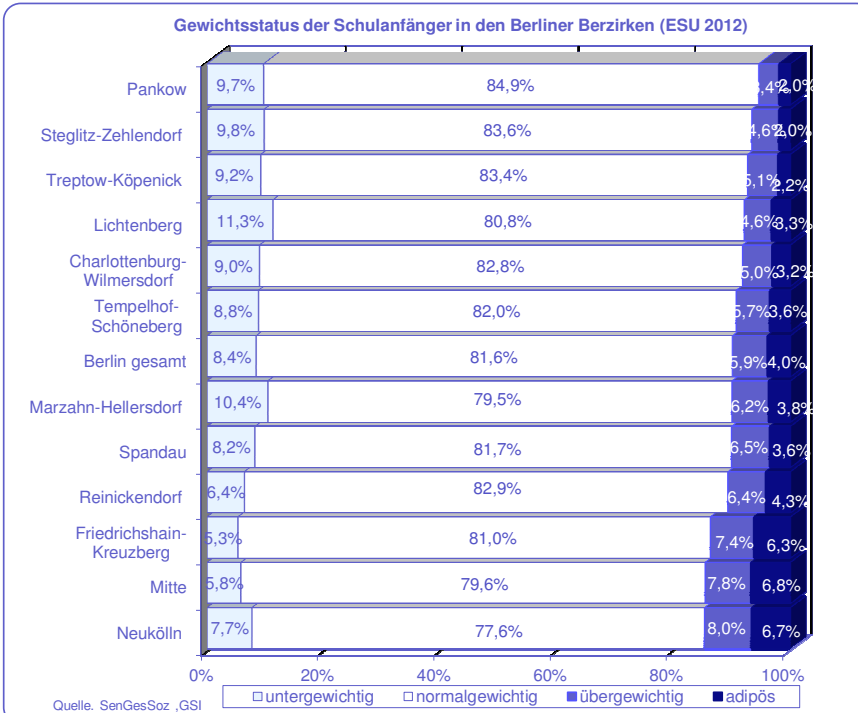
S-ENS Körperkoordination



Bei den S-ENS Ergebnissen zur Körperkoordination stieg der Anteil der Schulanfänger mit auffälligen und grenzwertigen Ergebnissen um 4 ganze Prozentpunkte seit 2008/2009.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

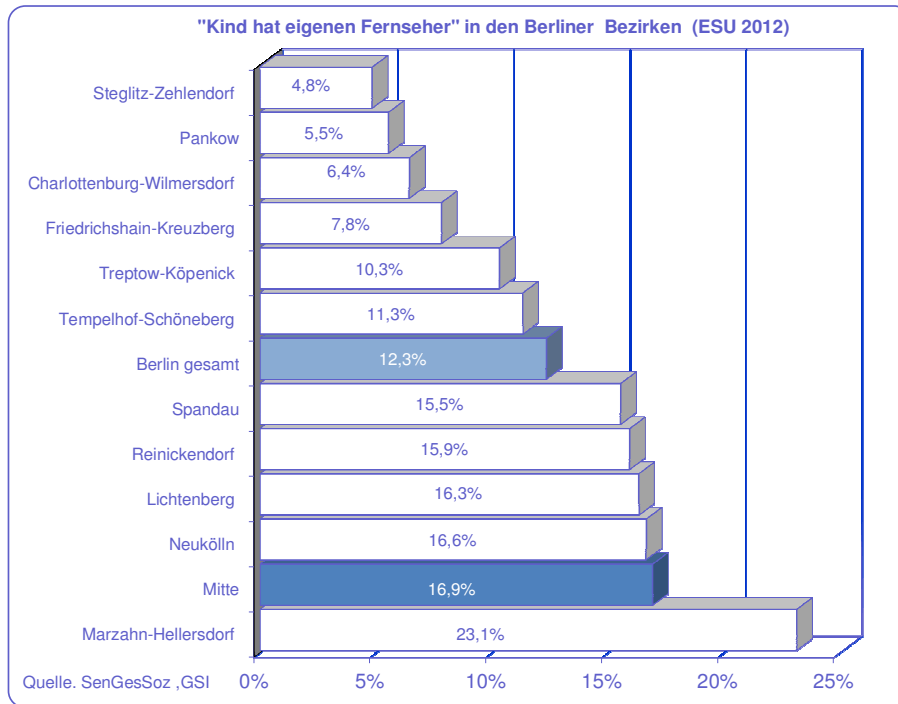
Gewichtstatus



Beim ESU-Gewichtstatus blieb Mitte genau auf dem Niveau vom Schuljahr 2008/2009 stehen – sowohl beim Anteil als auch beim Rangplatz.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

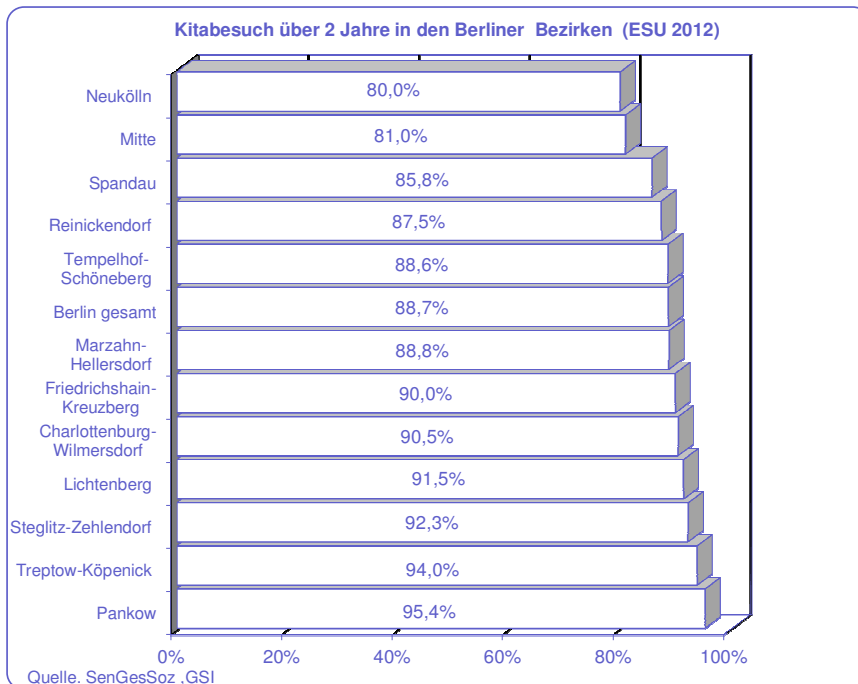
Eigener Fernseher



Beim Besitz eines eigenen Fernsehers hat sich in Mitte etwas geändert. 6% weniger Kinder hatten 2012 einen eigenen TV und Mitte verbesserte sich um einen Rangplatz.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Kitabesuch



Beim über 2-jährigen Kitabesuch belegt Mitte immer noch den zweitniedrigsten Platz in den Bezirken – aber immerhin 5% mehr als bei der ESU 2008/2009.

Bezirksamt Mitte von Berlin – Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination

Beunruhigende gesamtgesellschaftliche Trends, die bei unseren Bemühungen berücksichtigt werden müssen (KiGGS Welle 1):

- ⇒ Trend hin zu wenig Alltagsaktivität,
- ⇒ Trend hin zur intensiveren Mediennutzung,
- ⇒ weiter bestehende soziale Gradienten und
- ⇒ sportliche Inaktivität bei weiblichen Jugendlichen.

In Hinblick auf bewegungsrelevante Indikatoren bei der ESU in Mitte blieben in den letzten Jahren in vielen Bereichen die Verhältnisse relativ gleich, aber es gibt eine beunruhigende Entwicklung in Hinblick auf die Ergebnisse der S-ENS für Körperkoordination.

Vorstellung des Gesundheitszielprozesses (ppt)

Tobias Prey, BA Mitte, QPK

Berlin-Mitte Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk

Auswertung der bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit

Handlungsfeld Bewegung



Berlin-Mitte Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk

Warum Gesundheitsziele?

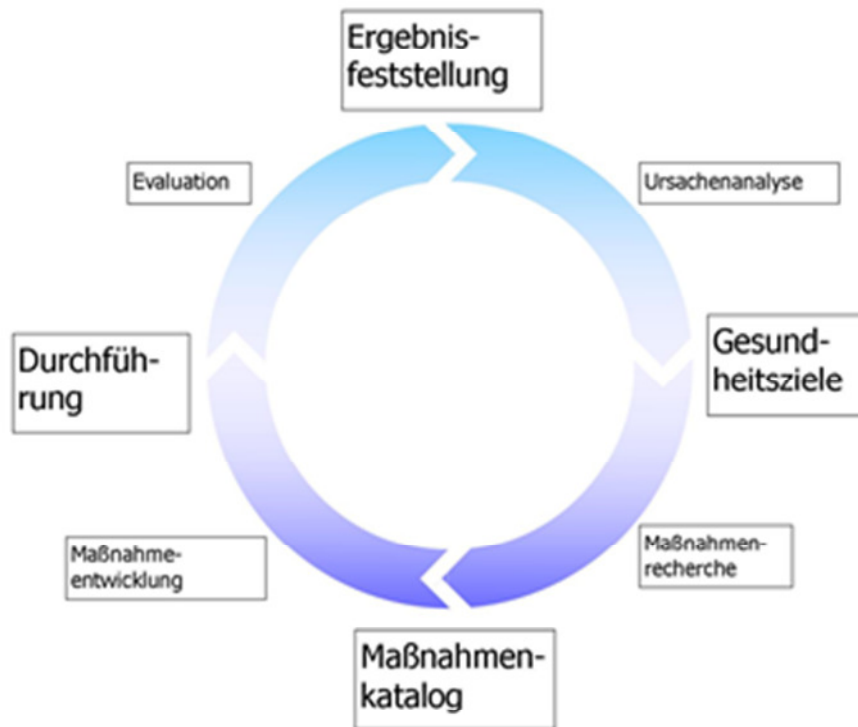
- Ganzheitlicher Gesundheitsbegriff = Querschnittsaufgabe für alle Ressorts
- Prävention per se nachrangig
- Lobby oder gesetzl. Auftrag fehlt

Strukturen
für einen „Gesunden
Bezirk“
Berlin-Mitte

Berlin Mitte
Mitglied im Gesunde-Städte-Netzwerk







Gesundheitsziele für Berlin-Mitte

Beschluss des Bezirksamtes Mitte vom 29.6.2010

Thema Kindergesundheit

Handlungsfelder:

- Bewegung
- Ernährung
- Gesunde und gewaltfreie psychische Entwicklung
- Sprachförderung

Aktivitäten im Zusammenhang mit den Gesundheitszielen

- Erstellung Maßnahmenkatalog
- Vorstellung in Gremien
- Einbringen der GZ in Projektentwicklungen
- Einbringen in die Bezirksregionenprofile



Zielrealisierungen

Zur Bewertbarkeit:

- Keine Indikatoren aufgestellt
- Zielerreichung nicht „objektiv“ messbar

⇒ **Qualitative Auswertung**



Fragen an den bisherigen Zielprozess

Inhaltlich:

- umgesetzte Maßnahmen, die zu den Zielen passen?
- Schlussfolgerungen/Empfehlungen dazu?
- Schwerpunkte für die Zukunft?

Zum Ziel-Prozess:

- Empfehlungen zum Zielprozess selbst?

- **AG 1:** Passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Teilziele 2.1 und 2.2)
BVV-Saal
- **AG 2:** Ansätze im öffentlichen Raum (Teilziele 2.3 und 2.4)
Kleiner Saal, EG (direkt vom Foyer aus)
- **AG 3:** Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Teilziel 2.5)
R. 505 (5. OG)

Ergebnisse der Arbeitsgruppen

AG 1: passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Teilziele 2.1 und 2.2)

AG-Moderation: Rike Hertwig, Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.

Zusammenfassung

Bestätigt wird Bewegung im Kindesalter in seiner prägenden Funktion für das ganze Leben - deutliche positive Effekte für koordinative und motorische Fähigkeiten durch regelmäßige Bewegungsschulung.

Positiv werden viele im Bezirk bestehende Projekte, Angebote und Programme hervorgehoben, die von unterschiedlichen Trägern / Akteure angeboten werden, u.a. von Kommune, Quartiersmanagement, VHS, Familienzentren, Vereine, Kooperationen mit Kitas etc. Als positiv werden weiterhin funktionierende Multiplikator/innenkonzepte benannt – die persönliche Ansprache ist eines der wichtigsten und effektivsten Zugangs- und Informationswege. Insgesamt besteht das Potenzial, bereits vorhandene gute Praxis stärker zu nutzen und zu verbreiten – Wissenstransfer.

Wünschenswert seien Unterstützung und Ausbau von dezentralen und niedrigschwelligen Angeboten, die auf Alltagsbewegung und Teilhabe abzielen und sich kreativ in Kooperation nachbarschaftlicher Einrichtungen herausbilden.

Quartiersmanagements werden als eine wichtige Struktur benannt, da sie auch außerhalb von Vereinsstrukturen Angebote schaffen, die niedrigschwellig auf bestimmte Zielgruppen ausgerichtet werden.

Eine stärker ressortübergreifende Arbeit im Bezirk wird als zielführend und hilfreich für Bewegungsprojekte und –Initiativen angesehen, da Bewegungsförderung zahlreiche Schnittstellen zu Bildung, Stadtentwicklung etc. aufweist und hier z.T. parallel gearbeitet wird. Prozesse könnten beschleunigt werden.

Als Mangel kommt zum Ausdruck, dass es derzeit keinen aktuellen und umfassenden Überblick über die Bewegungslandschaft im Bezirk gibt („virtuelle Vernetzung“). Es gibt zwar die Portale des LSB und den Kiezatlas, diese bieten jedoch nicht die notwendige Aktualität und Vollständigkeit. Die virtuelle Vernetzung sollte sowohl für potenzielle Nutzer/innen von Angeboten wie auch Fachkräfte Informationen bieten, denn auch letztere haben diesbezüglich Bedarf, wenn es z.B. um die Suche nach Kooperationen geht. Manche Akteursgruppen arbeiten zudem nebeneinander her - so dass Informationen nicht potenzielle Interessenten erreichen.

Wie bringt man Angebote in die interessierte Öffentlichkeit?

Hier wurde neben dem Nutzen einer funktionierenden virtuellen Plattform die Bedeutung von Vernetzung und Verzahnung zwischen Institutionen und Stadtteileinrichtungen betont, wie etwa Kitas/Schulen, (Sport)Vereinen, um auch Kinder zu erreichen, die weniger bewegungsaffin sind. Sportvereine und offene Anbieter müssen mehr in den Austausch kommen.

Nicht zuletzt ist eine sichere Finanzierung von Angeboten eine wichtige Voraussetzung, zu häufig dominiert Projektfinanzierung.

Moderationstafeln - strukturiert

Mit Blick auf die Inhalte der Teilziele/Strategien/Maßnahmen (oder auch die Dinge, die hier nicht stehen, aber dazugehören):			
Mittel und Möglichkeiten, mit denen wir das erhalten, vielleicht sogar ausweiten können	Was läuft gut oder sehr gut? Worüber können wir uns freuen? Worauf können wir stolz sein?	Wo hakt es? Was ist bedauerlich oder unbefriedigend?	Was sind die wichtigsten Schritte, um das zu beheben oder zumindest zu bessern?
<u>Information / Vernetzung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kiezatlas.de sportinmitte.de (4) • Div. Mediennutzung • Virtuelles „schwarzes Brett“ • Informationsvermittlung Vernetzung in Bezirksstrukturen/Schnittstellen • Informationstransfer • ressortübergreifendes Zusammenwirken/Bezirksstrukturen (1) • Über Programme informieren → verbreiten • <u>Finanzen/Förderung sichern</u> • Verstetigung von Projekten • Kubinant - Austausch kulturelle Bildung • Projekt Shoppen und Bewegung? <u>Bewegung Thema für QM</u> <ul style="list-style-type: none"> • Im Quartiersrat werden 	<u>Information / Vernetzung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Information über (vertraute) Multiplikatoren • Persönliche Beratung und Ansprache Kiez-Sportlotsin (3) • Kiezsportlotsin • Projekt „Kiezsportlotsin“ bwgt e.V. Brunnenstraße Nord • Bewegung im Kindesalter mindert Angst vor Bewegung beziehungsweise vermeiden von Bewegung im Jugend- und Erwachsenenalter • Regelmäßige Bewegungsschule fördert deutlich koordinative und motorische Fähigkeiten der Kinder • <u>dezentrale niedrigschwellige Angebote (8)</u> • Projekte • Programme und Angebote (4) • Bewegungsangebote von bwgt e.V. im Soldiner Kiez 	<u>Information / Vernetzung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Website vom Landessportbund nicht aktuell! • Datenbank Information (15) • Online- Datenbank -> Aktualität -> Vollständigkeit • Habe von den Maßnahmen noch nie gehört (seit 2012 aktiv vor Ort) • Das Kita Netzwerk Moabit-Ost wurde nicht eingebunden, obwohl hier wichtige Infos gebündelt werden können • Plattformen/Übersicht über alle Bewegungsangebote!!! (Sportvereine, Familienzentren, Stadtteilzentren etc.) www.sportinmitte.de??? • Bewegungsangebote-Datenbank wurde nicht kontinuierlich gepflegt • Infos über Inklusionssport spärlich • Transparenz, beispielsweise 	<u>Information / Vernetzung</u> <ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung in Sozialraum LP/Schulen • Einbindung von bestehenden Netzwerken stärken (1) • Transparenz für Fachkräfte => virtuelles schwarzes Brett (5) • Kommunikation Netzwerke (9) • Schnittstelle zwischen Sportvereinen und offenen Angeboten <u>Zielgruppenspezifisch arbeiten</u> <ul style="list-style-type: none"> • Erreichen von nicht „sportaffinen“ -> in Kitas anfangen -> Zusammenarbeit Schule / Kita / Vereine / Generationen • Wir möchten für Kids ein Angebot „Bewegungsarme Kinder und motorische Defizite machen <u>Bewegungsflächen optimal nutzen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Mitdenken von Bewegung in Stadtentwicklung und

<p>manchmal Angebote vorgestellt, die mit Sport zu tun haben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auf QM-Ebene Bewegungsprojekte niederschwellig und passgenau • Ideen und Projekte im Rahmen des QM 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationsprojekt mit VHS: Baby-Mütter-Sprachlerngruppen (Kombination von Bewegung und Sprachförderung) • viele Kiezsportvereine mit vielfältigen Sportprogramm • Neue Familienzentren mit Bewegungsangeboten • Kostenlose Schwimmkurse in den Sommerferien für 5-8-jährige • Teilnahme am Programm Yobeka in Kooperation Kita SpielRaum Perlentaucher/K-T-GS • privat finanzierte Anschaffung einer Slackline (und Nutzung) 	<p>Landesprogramm Gesunde Schule – aktueller Umsetzungsstand?!</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie können wir dieses Angebot „Bewegungsarmut + motorische Bewegung“ in die Öffentlichkeit bringen? <p><u>Bewegungsflächen optimal nutzen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • „Sport am Bau“ -> bei Neubauvorhaben größeren Sportbedarf mitdenken • Bewegungsanlässe außerhalb organisierten Sports -> zum Beispiel Schul-/Arbeitsweg ->Grün – und Freiflächen <p><u>Zielgruppenspezifisch arbeiten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppenbezug: <ul style="list-style-type: none"> - Ansprache Inaktiver? - sozial benachteiligte? • Kinder sind abhängig vom (Bewegungs) Interesse ihrer Eltern (Anmeldung zu Sportkursen, private Bewegungsförderung etc.) • Familie in die Küche läuft leider nicht • <u>Finanzen (5)</u> 	<p>Infrastruktur (4)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangel an passenden und verfügbaren Bewegungsräumen • Niemand kann Kitas Turnhallen zur Verfügung stellen • Kein Konzept bei Sportstättenvergabe (Sportamt) • Versicherungsschutz?
--	---	---	--

		<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Finanzierung für Projekte (Kursleiter/Honorierung) • Förderung widersprüchlich -> QM ->LSB ->Senat ->Bildungs & Teilhabegesetz • Gesetzlicher Auftrag des Bezirks wichtig für ämterübergreifende Bearbeitung von den Gesundheitszielen / Gesundheit als Bildungs-und Erziehungsauftrag aller Akteure definieren! (1) 	
--	--	---	--

Ergänzungen zu den Handlungsempfehlungen zu Ziel 2:

Handlungsempfehlungen	Ergänzungen
1) Aktualisierung und Vervollständigung der Daten beim Bezirkssportbund (evtl. auch über www.kiezatlas.de) Persönliche Beratung als wichtige Ergänzung	Umfassendere, lebendigere Bewegungsplattform
2) Finanzielle Absicherung der Projekte, die auf den Einbezug Bewegungsinaktiver abzielen. Hinderungsgründen für die Inanspruchnahme von Bewegungsangeboten intensiver nachgehen.	
3) Maßnahmen, um den Öffentlichen Raum stärker als Bewegungsraum wahrzunehmen.	Netzwerke stärken

AG 2: Ansätze im öffentlichen Raum (Teilziele 2.3 und 2.4)

AG-Moderation: Felix Dörstelmann, SPI Berlin

Zusammenfassung

1. Mit Blick auf die Inhalte der Teilziele / Strategien / Maßnahmen:

Was läuft gut...?

Zufrieden äußerten sich die TN mit den bestehenden Rahmenbedingungen in Politik und Verwaltung. Neben der grundsätzlichen Priorität, die der Bezirk Mitte auf die Freiflächengestaltung legt, wird die deutliche Positionierung der politisch Verantwortlichen (Stadträt_innen, Bezirksverordnete) und das Engagement der politischen Gremien (Schul- und Sportausschuss) begrüßt. Auch die funktionierende Zusammenarbeit zwischen Sportamt und Stadtplanungsamt wird hervorgehoben.

Die positive Situation führen die Teilnehmenden vor allem auf die zunehmende Bedeutung, die Bewegungsförderung im Programm Soziale Stadt erfährt, sowie auf die Städtebauförderung insgesamt zurück, was die Umsetzung einer Vielzahl qualitativer Baumaßnahmen möglich macht. Dabei wird die Beteiligung der Nutzer_innen praktiziert, ein positives Beispiel dafür ist die Umgestaltung der Waldstraße.

Darüber hinaus benennen die TN eine Vielzahl guter Beispiele, dazu zählen der Fritz-Schloßpark (auch als SportPark Poststadion bekannt) mit seinen Sport- und Bewegungsangeboten, die Moabiter Bewegungslandschaft, den Spielplatz Waldstraße / Wiciefstraße, die Verkehrsberuhigung am Nordufer, die Umgestaltung des Sprengelparks, des Pekinger Platzes, den neuen Panke-Grünzug, den Nauener Platz. Auch Bewegungsprojekte und das Sportfest im Sprengelkiez werden genannt. Insgesamt deutet die Vielzahl der Kärtchen und Nennungen darauf hin, dass die TN die Situation in Mitte als überwiegend positiv bzw. chancenreich einschätzen.

Mittel und Möglichkeiten zum Erhalt...

Drei vorrangige Wege zur Erhaltung / Ausweitung wurden identifiziert:

Da ist zum einen die Fortsetzung der Finanzierung durch Förderprogramme, verbunden mit der Forderung, neben der einmaligen Investition über Programme die Kosten für Pflege und Betrieb über den Bezirkshaushalt abzusichern (Nachhaltigkeit).

Ein weiterer Aspekt betrifft die Einbindung der Akteure, z.B. der Sportvereine oder der Beuth-Hochschule, die sich teilweise bereits im Bereich von Sport und Bewegungsförderung in den Quartieren engagieren.

Schließlich wurden Möglichkeiten benannt, bürgerschaftliches Engagement zu stärken, z.T. durch eine geringe finanzielle Förderung durch den Bezirk, die Stärkung des Ehrenamts (ohne bezirkliche Aufgaben auf die Bürger_innen abzuwälzen), den Aufbau von „Ausleihstationen“ für Sportmittel und -geräte, die im Rahmen von (teilweise bereits abgeschlossenen) Projekten angeschafft wurden und den Bürger_innen weiter zur Verfügung stehen sollen. Idealerweise sollte ein „Kümmerer“ die mit diesen Vorschlägen verbundenen Vernetzungs-, Koordinations- und Organisationsaufgaben übernehmen.

Wo hakt es? Was ist bedauerlich oder unbefriedigend?

Kritisch gesehen wird vor allem der Mangel an Ressourcen: Förderprogramme stellen nur die Kosten für Neubau, nicht aber die Mittel für Pflege und Unterhalt zur Verfügung. Einige Projekte konnten in Mitte nicht realisiert werden, weil die spätere Pflege durch den Bezirk nicht gewährleistet werden

konnte. Auch die zu geringe personelle Ausstattung des SGA wird in diesem Zusammenhang genannt. Die TN wünschen sich insgesamt mehr Unterstützung für Sport und Bewegung von diesem Amt. Ein weiteres Manko der Projektfinanzierung liegt in der innewohnenden zeitlichen Beschränkung. Die Folge: Gute und erfolgreiche Initiativen und Projekte können nicht weitergeführt werden. Das führt zu Frustration bei Akteuren und Nutzer_innen.

Die fehlende Sauberkeit im öffentlichen Raum, vor allem auf Spielplätzen, wird ebenfalls kritisiert. Auch sehen die TN bei den Planer_innen hinsichtlich ihrer Sport- und Bewegungskompetenz Qualifizierungsbedarf.

Was sind die wichtigsten Schritte, um das zu beheben ...?

Strategien zur Behebung der vorgenannten Defizite werden u.a. in der Vernetzung von Standorten, von Anbieter_innen und einer Qualifizierung der Strukturen gesehen. Qualitätskriterien für Planung und Beteiligung sollen einheitliche Standards gewährleisten. Auch eine „aufgeschlossene Haltung“ des SGA wird gewünscht.

Des Weiteren wird eine Weiterentwicklung der finanziellen Förderung für erforderlich erachtet. Dies betrifft die Übernahme der Kosten für den Unterhalt durch den Bezirk ebenso wie die Förderung von Gebieten, die außerhalb von „Förderkulissen“ liegen. Zusätzliche Mittel sollen dabei – Gesundheitsförderung als fachübergreifendes Anliegen verstanden – die übrigen Ressorts beisteuern. Auch ist zu prüfen, inwiefern das neue Präventionsgesetz Möglichkeiten zur Förderung von Sport und Bewegungsangeboten mit Mitteln der Krankenkassen bietet.

2. Mit Blick auf den Gesundheitsziele-Prozess:

Was läuft gut...?

Die TN schätzen die kompetente Begleitung durch QPK und Jugendamt. Auch mit Blick auf die QM wird das Engagement von QPK gewürdigt.

Mittel und Möglichkeiten zum Erhalt...

Der Prozess kann nach Einschätzung der TN gefestigt werden durch eine stabile politische Verankerung. Sie regen an, einen BVV-Beschluss über die Gesundheitsziele herbeizuführen. Darüber hinaus ist die Etablierung von ressortübergreifendem Denken und Handeln Voraussetzung für eine weitere Stärkung des Prozesses. Geeignetes Gremium ist die AG SRO, in der z.B. die Aufgaben der Fachämter diesbezüglich definiert werden sollen.

Ein weiteres Mittel zur Stärkung des Gesundheitsziele-Prozesses besteht in der Qualifizierung der Kommunikation. In diesem Rahmen ist die Vorstellung der Gesundheitsziele in den betroffenen Einrichtungen ebenso wichtig wie die Kommunikation über die Medien. Dazu kommen Öffentlichkeitsarbeit über Veranstaltungen und gerichtet an Multiplikator_innen. Sport und Bewegung sollen sichtbar gemacht werden. Dafür kann die „Woche des Sports“ vom 7.-13. September einen guten Anlass darstellen.

Wo hakt es? Was ist bedauerlich oder unbefriedigend?

Problematisch beurteilen die TN die im Eingangsreferat konstatierte geringe körperliche Aktivität der Zielgruppe „Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren“. Auch die Frage nach einem Monitoring der Gesundheitsziele wird gestellt.

Was sind die wichtigsten Schritte, um das zu beheben ...?

Vorgeschlagen wird, konkrete Projekte für die Zielgruppe „Mädchen im Alter von 11 bis 17 Jahren“ zu konzipieren, um dieser Altersgruppe passgenaue und zielgruppenspezifische Angebote machen zu können. Ein zielgruppengerechter Mitteleinsatz ganz allgemein soll diesen Ansatz unterstützen.

Voraussetzung ist, dass die Träger und Einrichtungen für diesen Bedarf sensibilisiert sind/werden und sich entsprechend engagieren.

Hinsichtlich des Monitorings der Gesundheitsziele wird eine quantitative Messung bzw. Evaluation der Gesundheitsziele angeregt.

Moderationstafeln - strukturiert

Mit Blick auf die Inhalte der Teilziele / Strategien / Maßnahmen (oder auch die Dinge, die hier nicht stehen, aber dazugehören):			
Mittel und Möglichkeiten, mit denen wir das erhalten, vielleicht sogar ausweiten können	Was läuft gut oder sehr gut? Wo rüber können wir uns freuen? Worauf können wir stolz sein?	Wo hakt es? Was ist bedauerlich oder unbefriedigend?	Was sind die wichtigsten Schritte, um das zu beheben oder zumindest zu bessern?
<p><u>Finanzierung / Förderung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Förderprogramme finanzieren • Investition + Unterhalt (Bezirk) <p><u>Bewegungsakteure einbinden</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Privates Engagement (zum Beispiel Beuth-Hochschule) • Sportvereine (Übungsleiter an Geräten im öffentlichen Raum) => Geld von Senat an Sportvereine möglich • um Engagement der Sportvereine werben <p><u>Bürgerschaftliches Engagement stärken</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Spielplatzpatenschaften mit kleinem Budget (Geräte, Grillparty ...) Anschub: 1.000 € • Begleitung Ehrenamt => dauerhafte Finanzierung • Nicht alles nur Ehrenamt => Bezirkliches Engagement erforderlich • Ausleihstationen [für 	<p><u>Rahmenbedingungen in Politik und Verwaltung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezirk Mitte setzt Priorität auf Freiflächengestaltung (andere Bezirke haben schon Spielplätze geschlossen) • politisch Verantwortliche im Bezirk (BA-Mitglieder, BVV-Mitglieder) positionieren sich zu den Zielen • Bezirkliche Gremien (zum Beispiel Schul- und Sportausschuss) thematisieren unter anderem notwendige Projektideen / QM-Gebiete etc. • Gute Zusammenarbeit zwischen dem Sportamt und der Stadtplanung <p><u>Finanzierung / Förderung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewegungsförderung im öffentlichen Raum zunehmend im Bereich Soziale Stadt gefördert / ist von Bedeutung • Viele gute bauliche Projekte im Rahmen der Städtebauförderung 	<p><u>Zu wenig Ressourcen für Unterhalt</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Städtebauliche Förderprogramme nur für Neubau, nicht für Pflege / Unterhalt • Zu wenig Mittel für den Unterhalt von Sport- / Spielanlagen (Beispiel kaputte Spielgeräte) • Bezirklicher Unterhalt und Pflege • Bewegungsparcours in Moabit und Brunnenviertel konnten nicht verwirklicht werden (Unterhaltung nicht gewährleistet) • Dramatischer Personalabbau in der Bezirksverwaltung (unter anderem SGA) <p><u>Befristung von Förderung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine dauerhafte Aktivierung / Betreuung • Beispielung / Begleitung immer temporär • Keine Dauerförderung, sondern 	<p><u>Strategien</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von Standorten / Zusammenhang • Strukturen im Sportbereich: Vernetzung von Anbietern initiieren • Haltung im Straßen- und Grünflächenamt „aufschließen“ • Qualitätskriterien für Planung und Beteiligung <p><u>Finanzierung / Förderung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr bezirkliche Mittel für Unterhalt • Gebiete außerhalb der Förderkulissen: Projekte und Bauvorhaben über Regelhaushalt fördern • Gesundheit braucht Mittel aus anderen Ressorts • Präventionsgesetz (Mittel der Krankenkassen) • Trimm-dich-Pfad Nordufer: => Baufonds?

<p>Sportmittel]</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Kümmerer“ 	<p><u>Beteiligung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Beteiligung der NutzerInnen wird praktiziert • Umgestaltung Waldstraße unter Mitbeteiligung <p><u>Bauprojekte – gute Beispiele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Fritz-Schloss-Park bzw. SportPark Poststadion [2 Nennungen] • Moabiter Bewegungslandschaft • Spielplatzgestaltung, zum Beispiel Waldstraße / Wiciefstraße • Zickzack Zwingli • Verkehrsberuhigung des Nordufers • Umgestaltung Sprengelpark / Pekinger Platz / Nordufer => Bewegungsraum • Neuer Panke-Grünzug als Bewegungs-und Erholungsraum • Nauener Platz (ExWoSt-Projekt) • Zwei öffentliche Sportgeräte am Nordufer / Quartiersmanagement Sparrplatz <p><u>Bewegungsprojekte – gute Beispiele</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekt „Gesund und bewegt im Sprengelkiez“ (bwgt e.V. / Quartiersmanagement Sparrplatz) • Familiensportfeste im Sprengel Park (bwgt e.V.) 	<p>oft nur befristete Projektförderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projektfinanzierung = befristete Förderung <p><u>Verschmutzung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ordnungsamt kontrolliert nicht ausreichend (wenig Personal)!! • Verunreinigung von Spielplätzen (Spritzen, Glasscherben) • Sauberkeit auf den Spielplätzen • Mülleimer + Hundeklos Tüten (Ordnungsamt) • Sparrplatz – Pflege, Spielplatz <p><u>Was fehlt?</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Straßenbauamt: keine Unterstützung für Sport und Bewegung • Fehlende Kompetenz hinsichtlich Sport und Bewegung bei Planern • [Fehlende] Ausleihstationen von City Bikes • Fehlende Mittel für Trimm-dich-Pfad am Nordufer 	
--	---	--	--

Mit Blick auf den Gesundheitsziele-Prozess:			
Mittel und Möglichkeiten, diese unterstützende Wirkung zu erhalten oder sogar zu bestärken	Worin sehe ich eine Unterstützung für den Bezirk / meine Arbeit (oder die Chance einer Unterstützung)?	Was nehme ich am Gesundheitsziele-Prozess als Nachteil / problematisch wahr?	Was sind die wichtigsten Schritte, um die Nachteile / Probleme zu beheben oder zumindest zu bessern?
<p><u>Politische Verankerung</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gegebenenfalls BVV-Beschluss der Gesundheitsziele herbeiführen • ressortübergreifendes Denken und Handeln etablieren => Aufgaben definieren (AG SRO) <p><u>Kommunikation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsziele in Kitas im Kindergarten, Schulen und Einrichtungen kommunizieren • Öffentlichkeitsarbeit über Medien! • Öffentlichkeitsarbeit über Veranstaltungen • Öffentlichkeitsarbeit über Multiplikatoren – sichtbar und erlebbar machen! • Europäische Woche des Sports vom 7. - 13.9. [für Veranstaltungen bzw. Öffentlichkeitsarbeit nutzen] • „Health enhancing“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte im Bereich Gesundheit werden durch QPK / Jugend kompetent begleitet und unterstützt • Engagement QPK in den QM ist gut 	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe der Mädchen im Alter von 11-17 Jahren: zu wenig körperliche Aktivität • Existiert Monitoring? 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Projekte konzipieren • Mitteleinsatz zielgruppengerecht • Träger und Einrichtungen sollen sich für das Thema sensibilisieren und engagieren • Quantitative Messung / Evaluation mit Bezug auf Gesundheitsziele

AG 3: Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Teilziel 2.5)

AG-Moderation: Angelika Vahnenbruck, StadtRand gGmbH

Zusammenfassung

Die Aspekte, die im Zusammenhang mit dem Thema der AG als **positiv zu vermerken** festgehalten wurden, bieten ein sehr heterogenes Bild: Die Kooperationsmöglichkeiten mit den Sportvereinen wurden hervorgehoben, ebenso vielfältige Angebote für Schüler_innen oder auch gute Ausstattung in räumlicher, sächlicher und personeller Hinsicht, was sich für bestimmte Orte feststellen lässt. Positiv benannt wurde des Weiteren außerdem das Schul- und Sportanlagenanierungsprogramm, mit dessen Hilfe Sportflächen gesichert werden.

Deutlich wurde jedoch, dass die Liste der **negativ zu vermerkenden** Punkte erheblich überwog. In vielen Beiträgen wurden der bauliche Zustand von Sportanlagen, die zu geringe Anzahl sowie die mitunter eingeschränkte Zugänglichkeit als problematisch vermerkt. Hier wurde besonderer Handlungsbedarf deutlich. Ein zweiter wichtiger Bereich war das Thema der Kooperation, wo in Bezug auf unterschiedliche Konstellationen der Zusammenarbeit Änderungsbedarf angezeigt wurde. Festgehalten wurde außerdem ein weiterhin anwachsendes Ausmaß an Bewegungsunfähigkeit und Koordinationsmängeln bei Kindern. Demgegenüber ist das Thema Bewegung in Schulen nicht in ausreichendem Maß konzeptionell verankert. Engagement ist zwar vorhanden, jedoch oft an Einzelpersonen gebunden, gute Konzepte werden nicht ausgedehnt und auch nicht fortgeführt. Des Weiteren fanden sich noch weitere hinderliche Faktoren für Bewegungsförderung, wie z.B. die überwiegend festzustellende Beschränkung von Sport-AGs auf die klassischen Sportangebote (Fußball und Basketball), die Hemmschwelle für viele Kinder, einem Sportverein beizutreten oder die geringe Berücksichtigung des Themas Inklusion bei den Bewegungsangeboten.

Entsprechend fielen die Ansatzpunkte für **Entwicklungsschritte** aus: Vorrangig blieb hier zunächst - naheliegend - die Verstärkung der personellen und finanziellen Ressourcen festzuhalten. Darüber hinaus wurde aber auch deutlich der Wunsch nach Verbesserung von Kommunikation und Transparenz zwischen Schulen und Vereinen geäußert. Einer stärkeren konzeptionellen Verankerung des Themas Bewegung könnte durch Aufnahme in das Schulkonzept Nachdruck verliehen werden. Als pragmatische Erweiterung der zur Verfügung stehenden Flächen wurde die intensivere Nutzung nahegelegener Freiflächen im Rahmen des Schulsports diskutiert. Zugute kommen bei der Realisierung all dieser Aufgaben könnte dem Bezirk die hier nach Meinung eines Teilnehmers überdurchschnittlich vorhandene Kreativität.

Hinsichtlich des **Zieleprozesses** wurde angeregt, den Umfang der Ziele zu beschränken, diese jedoch präziser zu fassen und zu verfolgen und die Kommunikation und Information darüber zu verstärken.

Moderationstafeln - strukturiert

Mit Blick auf die Inhalte der Teilziele/Strategien/Maßnahmen (oder auch die Dinge, die hier nicht stehen, aber dazugehören):			
Mittel und Möglichkeiten, mit denen wir das erhalten, vielleicht sogar ausweiten können	Was läuft gut oder sehr gut? Worüber können wir uns freuen? Worauf können wir stolz sein?	Wo hakt es? Was ist bedauerlich oder unbefriedigend?	Was sind die wichtigsten Schritte, um das zu beheben oder zumindest zu bessern?
<ul style="list-style-type: none"> Kreativität ist überdurchschnittlich vorhanden 	<ul style="list-style-type: none"> Kooperationsmöglichkeiten mit Vereinen -> Schwimmen bezirksübergreifend! Sport-AGs in Kooperation mit Vereinen (zum Beispiel Alba) SSSP-Programm sichert Sportflächen Sportflächenvergabe ab 16:00 Uhr durch Bezirksamt möglich Die räumliche, sächliche und personelle Ausstattung ist im Bereich der Ernst Reuter Schule sehr gut Die Schüler/innen erhalten ein sehr vielfältiges Angebot im Verlauf des Schultages WP-Sport 	<p><u>Sportflächen: Zustand, Menge, Zugang</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Baulicher Zustand der Sporthallen, Sportplätze und Schulhöfe (2) Unbefriedigend finde ich den Sportplatz Zu wenige Plätze, wo sich die Schüler austoben können in der Mittagspause (1) Zu wenig Hallenzeiten verfügbar Die Fläche können „frei“ (außerhalb von Schule oder Verein), besonders auch am Wochenende kaum genutzt werden (4) Schulhöfe nicht immer öffentlich zugänglich Es gibt kein Konzept für eine Aufsicht. Aus (begründeter) Angst vor Vandalismus bleiben die Anlagen geschlossen (1) Angst vor Zerstörung und Diebstahl Raumnutzung beantragen ist 	<ul style="list-style-type: none"> Klare Kompetenzen und Aufgaben bei einer „Stelle“ (3) Mehr Kommunikation und Transparenz Schule und Vereine (5) Kooperationen Andere Freiflächen nutzen Ressourcen personell und finanziell (6)

		<p>aufwändig</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit oft nicht geklärt in Schule (1) • Kinder gehen nicht in die Sportvereine (2) • In den Sport-AGs werden überwiegend die klassischen Sportbereiche angeboten (Fußball, Basketball) • Hort bis 18:00 Uhr kann Sportangebote nach 16:00 Uhr nicht machen (1) • Kosten für Vereine/Schulen in der Betreuung/Begleitung der Kinder → Zeitmanagement bei Ganztagschulen • Inklusion? <p><u>Kooperation</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Bereitschaft bezirksübergreifend bei Helfern zu arbeiten -> Ämtern, Behörden (3) • Kooperation mit Schule eher schwierig • Konkurrenz Schule – Jugendhilfe (1) • Sportfachbereich zeigt sich wenig 	
--	--	--	--

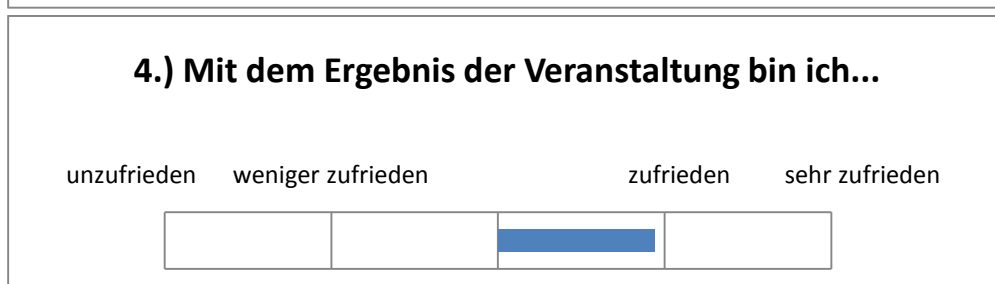
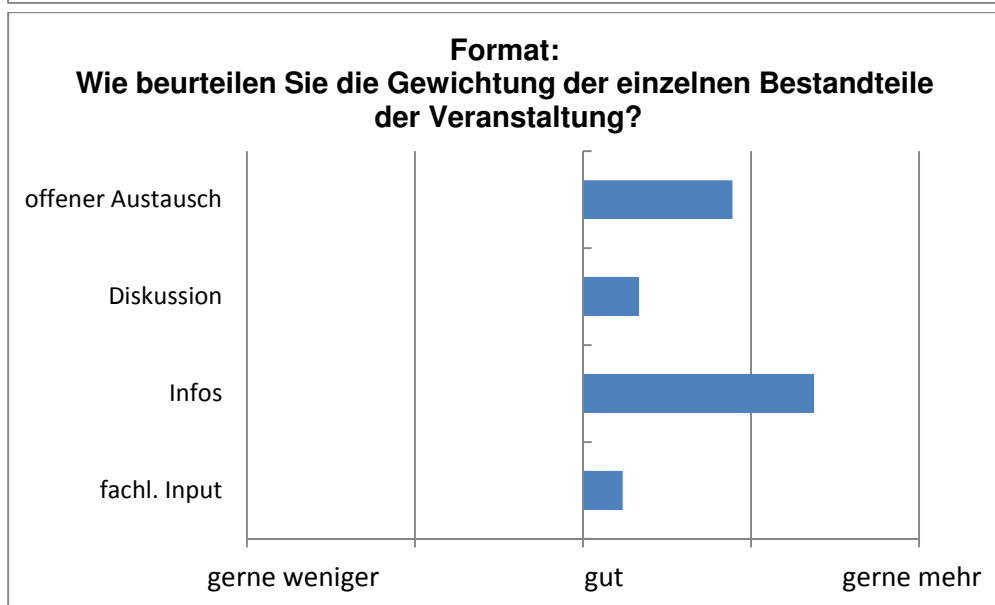
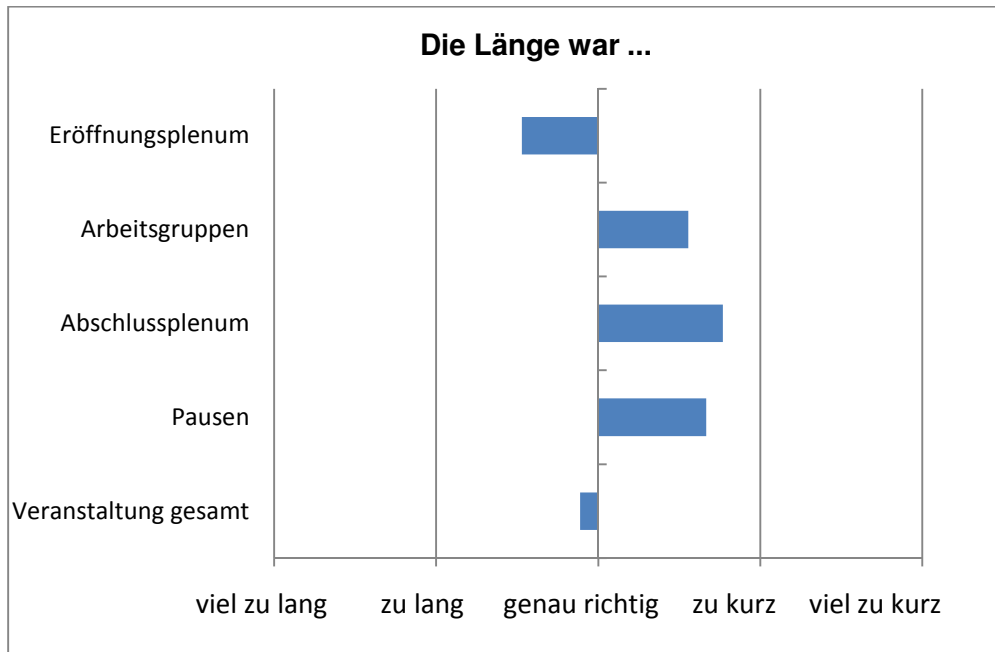
		kollegial	
--	--	-----------	--

Mit Blick auf den Gesundheitsziele-Prozess:			
Mittel und Möglichkeiten, diese unterstützende Wirkung zu erhalten oder sogar zu bestärken	Worin sehe ich eine Unterstützung für den Bezirk/meine Arbeit (oder die Chance einer Unterstützung)?	Was nehme ich am Gesundheit Ziele Prozess als Nachteil/problematisch wahr?	Was sind die wichtigsten Schritte, um die Nachteile/Probleme zu beheben oder zumindest zu bessern?
<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtgesellschaftliche Ziele tägliche Bewegungszeit (5) • In Schulkonzepte aufnehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Kiezsportlotsin QM Brunnenstraße (2) • Viele engagierte Sportkollegien im Bezirk (die Vorreiter kommen allerdings „in die Jahre“) (1) 	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklungsstand der Kinder -> steigende Bewegungsunfähigkeit -> mangelnde Koordination <p><u>Nicht konzeptionell</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prozess zu sehr an Einzelpersonen gebunden (5) • Gute Konzepte laufen oft nur kurz, eher nicht flächendeckend zum Beispiel bewegte Pausen (4) 	<ul style="list-style-type: none"> • Weniger ist mehr! 1, 2 klare Ziele – klar verfolgt! • Kommunikation und Information: + Lücken lassen sich mit/durch kompetente Partner schließen (1)

Anhang

Auswertung der Feedbackbögen

Anzahl Rückläufe: 18



Antworten zu den offenen Fragen (gruppiert):

Anmerkungen in Richtung Zieleprozess

Konsequenzen

- Ausblick - was passiert nun mit den erarbeiteten Ergebnissen
- Ausblick
- Ich habe keine Ahnung, ob wirklich irgendwas passiert, oder ob man sich nur so trifft.
- "Wär schön, wenn auch was draus wird!"
- Die Ideen und Anregungen sollten auch umgesetzt werden -> Machbarkeit

- Kommunikation der Ziele

- ggf. ist die Fokussierung auf 1 Schwerpunkt (z.B. Erreichbarkeit von Mädchen fördern) notwendig, um messbare Effekte nach einiger Zeit festzustellen.

- Let's do! Weniger über einzelne Punkte diskutieren, sondern umsetzen und sichtbare Erfolge schaffen

Anmerkungen zum Thema Bewegung

- Bewegungsförderung der Kinder nicht dem Zufall (=sozialer Kontext, Bewegungsbiografie d. Eltern etc.) überlassen, sondern institutionell begleiten
- Alltagsbewegung ist ja mehr als Sport...
- öffentl. Präsenz, Kitas, Schulen, auf der Straße, im Internet

Kommunikation und Vernetzung

- unbedingt eine zentrale Internet-Plattform für Nutzergruppen/Initiativen/Austausch!
- mehr Kommunikation der Projekte an alle Stellen
- Einbindung der bestehenden Netzwerke per Newsletter (z.B. Kitanetzwerke, QM, Familienzentren,...)
- überbezirkliche, ressortübergreifende Zusammenarbeit

- Inklusionsspielplätze
- Gender- und Inklusionsthemen

Anmerkungen zur Veranstaltung

Verlauf

- bisschen mehr Zeit zum Austausch und Kennenlernen
- nicht genug Zeit für Reflexion d. Zieleprozesses, daher nur wenige Ergebnisse hierzu
- Fr. Smentek hätte gern die gesamte Veranstaltung dabei bleiben können
- sehr konstruktive Runde
- Tolle Vorbereitung!

Organisatorisch

- Namensschilder
- Gesundes Essen (Obst statt Kekse), aber danke für das Angebot trotz allem
- Teilnehmerliste inkl. Mail-Adressen wäre gut, wenn man die verschicken könnte
- Folien (Grafiken) schlecht zu lesen, lieber Stichpunkte statt ganze Sätze

AG-Unterlagen

Den AGs wurden für ihre Arbeit Auszüge aus dem „Bericht über die bezirklichen Ziele zur Kindergesundheit (Berichtszeitraum 2010 - 2014)“ zur Verfügung gestellt.

AG 1 - passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Tz 2.1 und 2.2)

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe schaffen und ausbauen

Teilziel 2.1: Die Bevölkerung ist über die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung sowie die im Bezirk vorhandenen Bewegungsangebote umfassend, zielgruppenbezogen und aktuell informiert. Für dieses Teilziel wurde vor allem die Entwicklung und Pflege einer umfassenden Informationsplattform für den Bezirk angestrebt. Hierfür kann zurückgegriffen werden auf eine existierende Online-Datenbank des Bezirkssportbundes, die jedoch im Laufe der letzten Jahre nicht durchgängig gepflegt werden konnte und daher erheblich an Aussagefähigkeit eingebüßt hat. Die Überarbeitung soll nach Auskunft des Bezirkssportbundes aufgrund der verbesserten räumlichen und personellen Ressourcen nun vorrangige Priorität genießen. Als weitere Möglichkeit der Informationsvermittlung wurde darüber hinaus im Brunnenviertel das Projekt Kiezsportlotsin realisiert, das nun auch im Soldiner Kiez umgesetzt wird.

Teilziel 2.2: Im Bezirk existiert ein breites und vielfältiges Netz von Bewegungsangeboten, das ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet ist. Eine Unterstützung der Entwicklung, Umsetzung und Bewerbung derartiger Bewegungsangebote fand unter anderem statt durch verschiedene stadtteilbezogene Bewegungsprojekte oder Projekte in Schulen. Im Rahmen einer Studie wurden die Hinderungsgründe näher erforscht, die Jugendliche von der Inanspruchnahme von Bewegungsangeboten abhalten. Eine angestrebte Anpassung der Sportangebote an die Wünsche der im Bezirk lebenden BewohnerInnen hat teilweise stattgefunden, ist aber noch weiter ausbaufähig.

Eine Anpassung des Verfahrens der Sportstättenvergabe, um ein Zeitfenster für Angebote freizuhalten, die ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet sind, konnte bislang noch nicht realisiert werden, wird aber weiter verfolgt.

...

AG 2 - Ansätze im öffentlichen Raum (Tz. 2.3 und 2.4)

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe schaffen und ausbauen

...

Teilziel 2.3: Der Bezirk räumt bei allen Vorhaben der Stadt-/Grünplanung der Berücksichtigung der Bewegungsqualität eine vorrangige Priorität ein.

Als städtebauliches Programm, das in Berlin-Mitte in diesem Sinne zur Anwendung kommen konnte, ist hier zunächst das Programm Stadtumbau West zu nennen, in dessen Rahmen eine Reihe von Maßnahmen vornehmlich im Zusammenhang mit dem SportPark Poststadion realisiert werden konnten. Ebenso ist zu verweisen auf die Programme Soziale Stadt sowie Aktive Zentren. Auch über diese Programme wurden Maßnahmen zur Steigerung der Bewegungsqualität gefördert, wie z.B. das Vorhaben Moabiter Bewegungslandschaften oder die Bewegungsparcours-Projekte in der Togostraße (sowie Zeppelinplatz) oder im Brunnenviertel. Kreative und alltägliche Bewegungsanlässe konnten unterstützt werden im Rahmen von unterschiedlichen Projekten, die den öffentlichen Raum als Bewegungsfläche nutzten.

Teilziel 2.4: Vorhandene Grün- und Spielflächen werden ihrer Bestimmung nach in vollem Umfang erhalten. Ihre bewegungsfördernde Qualität genießt bei aufwertenden Maßnahmen vorrangige Priorität.

Was Entwicklung und Umsetzung derartiger bewegungsfördernder Qualität betrifft, so ist auch hier auf die Baumaßnahmen im Fritz-Schloss-Park hinzuweisen. Darüber hinaus ist die Neuschaffung oder der Ausbau von Bewegungsmöglichkeiten zurzeit nicht möglich. Die finanziellen Mittel lassen lediglich Reparaturen an vorhandenen Geräten oder die Beseitigung von Unfallgefahren zu.

...

AG 3 - Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Tz 2.5)

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe schaffen und ausbauen

...

Teilziel 2.5: Schulen verfügen über Flächen zur sportlichen Betätigung in ausreichender Größe und geeigneter Qualität, auf denen ein vielfältiges Bewegungs- und Sportangebot durchgeführt wird.

Gemäß Schulentwicklungsplan (SEP) vom Juni 2014 werden im Rahmen des schulischen Sportunterrichts die zur Verfügung stehenden Sporthallen und Sportplätze vollumfänglich genutzt. Außerhalb des Unterrichts werden diese dem Vereinssport zur Verfügung gestellt. Die Weiterentwicklung der schulischen Sportinfrastruktur spielt eine zentrale Rolle bei sämtlichen planungsrelevanten schulischen Vorhaben, wie z.B. Baumaßnahmen, SEP, Investitionsplanung usw.

Alle AGs

Ansatzpunkte für prioritäre Handlungsempfehlungen zu Ziel 2

Um eine umfassende und differenzierte Information über bestehende Bewegungsangebote im Bezirk zu ermöglichen, wäre die Aktualisierung und Vervollständigung des Datenbestandes des Bezirkssportbundes erforderlich. Hier sollte überprüft werden, inwieweit eine Integration in den in Überarbeitung befindlichen bezirklichen Auftritt auf der Plattform www.kiezatlas.de Synergieeffekte schaffen kann. Neben einer solchen Online-Bereitstellung der Informationen hat sich aber auch die persönliche Beratung zu Bewegungsangeboten als wichtige Ergänzung erwiesen. Diese wie auch andere Projekte, die auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet waren, sind jedoch, wie ähnlich auch bereits unter Ziel 1 vermerkt, bislang noch vollständig abhängig von Projektfinanzierung. Insofern erscheinen auch hier Bemühungen um eine weitere finanzielle Absicherung erforderlich und lohnend. In diesem Zusammenhang empfiehlt es sich auch, sich noch intensiver mit den Hinderungsgründen für die Inanspruchnahme von Bewegungsangeboten zu befassen, um aufbauend auf diesen Erkenntnissen passende Angebote anzuregen.

Maßnahmen zur Verbesserung der bewegungsfördernden Qualität im öffentlichen Raum wurden in den vergangenen Jahren an vielen Stellen im Bezirk umgesetzt. Andererseits existieren gegenüber diesen so geschaffenen Möglichkeiten in der Bevölkerung noch verbreitet Hemmschwellen, da sich die Nutzung bislang nicht in Stadtbild und Alltagskultur verankert hat. Um die Nutzung dieser Möglichkeiten anzuregen und zu verstärken, empfehlen sich auch hier gezielte Maßnahmen, die auf eine bessere Wahrnehmbarkeit des öffentlichen Raums als Bewegungsraum abzielen.

Die Veranstaltung ist kostenlos.

Wegen begrenzter Platzkapazitäten bitten wir um vorherige Anmeldung (mit Angabe des AG-Wunsches) per Mail: tobias.prey@ba-mitte.berlin.de oder auf der unten angegebenen Internetseite:

Weitere Informationen zu den bezirklichen Gesundheitszielen:

- die Gesundheitsziele,
- der „Bericht über die bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit (Berichtszeitraum 2010—2014)“ wird demnächst veröffentlicht und ist als Download verfügbar
- Anmeldung zu dieser Veranstaltung



und mehr unter:

<http://www.berlin.de/ba-mitte/>

(⇒ A-Z-Themenliste: Gesundheitsziele)

Hinweis:

Die Veranstaltungen zu den weiteren Handlungsfeldern sind wie folgt geplant:

- **Gesundheitsforum 2: Handlungsfeld Ernährung: 23.6.2015**
- **Gesundheitsforum 3: Handlungsfeld gesunde und gewaltfreie psychische Entwicklung: 23.9.2015**

Hierzu folgen gesonderte Einladungen.

Auswertung der bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit Gesundheitsforum 1: Handlungsfeld Bewegung

Mittwoch, 15.4.2015

13.00—16.30 Uhr

Rathaus Tiergarten

ehem. BVV-Saal

Mathilde-Jacob-Platz 1

10551 Berlin



Verkehrsverbindungen:

U 9 Turmstraße

Bus TXL M27 101 123

Nähere Informationen und Anmeldung unter:

Tobias Prey

Tel.:9018-32395

tobias.prey@ba-mitte.berlin.de

Bezirksamt Mitte von Berlin

OE Qualitätsentwicklung Planung und Koordination

Mathilde-Jacob-Platz 1

10551 Berlin

Eine Veranstaltung im Rahmen der bezirklichen Mitgliedschaft im Gesunde-Städte-Netzwerk der Bundesrepublik Deutschland



Auswertung der bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit

Gesundheitsforum 1:
Handlungsfeld Bewegung

Mittwoch, 15. April 2015

13:00 - 16:30 Uhr



Der Bezirk Mitte hat 2010 Gesundheitsziele zur Kindergesundheit verabschiedet und damit auf bezirklicher Ebene „Neuland betreten“. Nach nunmehr knapp 5 Jahren soll der bisherige Prozess näher betrachtet werden. Der „Bericht über die bezirklichen Gesundheitsziele zur Kindergesundheit“ soll dieser Tage verabschiedet werden.

Einige Fragen stellen sich in dem Zusammenhang:

- Welche Entwicklungen in der gesundheitlichen Lage der Kinder im Bezirk sind seither zu beobachten?
- Welche Maßnahmen sind im Bezirk umgesetzt worden, die zu den Zielen passen?
- Was für Schlüsse lassen sich ziehen?
- Wo sollten für die Zukunft Schwerpunkte gesetzt werden?
- Welche Empfehlungen lassen sich zum Gesundheitszieleprozess selbst festhalten?

Diesen Fragen soll in insgesamt 3 Veranstaltungen nachgegangen werden - getrennt nach den verschiedenen Handlungsfeldern der Gesundheitsziele.

Hiermit laden wir Sie ein, auf der ersten dieser drei Veranstaltungen zum

Handlungsfeld: Bewegung

am Mittwoch, dem 15.4.2015

diese Fragen mit uns zu diskutieren.

Programm

- 13:00** Aktuelle gesundheitliche Lage der Kinder, insbesondere bezogen auf das Handlungsfeld Bewegung und die bezirkliche Situation (Jeffrey Butler, BA Mitte, QPK)
- 13:30** Vorstellung des Gesundheitszielprozesses: Gesundheitsziel zum Handlungsfeld Bewegung, umgesetzte Maßnahmen, Empfehlungen aus Sicht der Gesundheitsförderung (Tobias Prey, BA Mitte, QPK)
- Pause (parallel Projektinformation*) -
- 14:00** AGs :
Diskussion der Handlungsempfehlungen, Ergänzungen, Prioritäten
- AG 1:** passende Bewegungsangebote für alle Zielgruppen (Teilziele 2.1 und 2.2)
- AG 2:** Ansätze im öffentlichen Raum (Teilziele 2.3 und 2.4)
- AG 3:** Bewegungsangebote auf den Schulsportflächen (Teilziel 2.5)
- Pause (parallel Projektinformation*) -
- 15:45** Abschlussplenum:
Vorstellung der Ergebnisse der AG-Arbeit, Diskussion mit dem Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke sowie der Bezirksstadträtin für Jugend, Schule, Sport und Facility Management, Sabine Smentek
- 16:30** Ende der Veranstaltung

Das bezirkliche Gesundheitsziel zum Handlungsfeld Bewegung:

Ziel 2: Zu Bewegung auffordern, Bewegungsmöglichkeiten und -anlässe schaffen und ausbauen

Teilziele:

Ziel 2.1: Die Bevölkerung ist über die gesundheitliche Bedeutung von Bewegung sowie die im Bezirk vorhandenen Bewegungsangebote umfassend, zielgruppenbezogen und aktuell informiert.

Ziel 2.2: Im Bezirk existiert ein breites und vielfältiges Netz von Bewegungsangeboten, das ausdrücklich und konzeptionell auf den Einbezug bislang Bewegungsinaktiver ausgerichtet ist.

Ziel 2.3: Der Bezirk räumt bei allen Vorhaben der Stadt-/Grünplanung der Berücksichtigung der Bewegungsqualität eine vorrangige Priorität ein.

Ziel 2.4: Der Umfang an Grün- und Spielflächen wird erweitert. Deren bewegungsfördernde Qualität genießt bei aufwertenden Maßnahmen vorrangige Priorität.

Ziel 2.5: Schulen verfügen über Flächen zur sportlichen Betätigung in ausreichender Größe und geeigneter Qualität, auf denen ein vielfältiges Bewegungs- und Sportangebot durchgeführt wird.

Mehr Informationen zu den Gesundheitszielen in Berlin Mitte:

<http://www.berlin.de/ba-mitte/>

(⇒ A-Z Themenliste: Gesundheitsziele)

